

Jobverlust, davor nicht zu genügen, vor Verletzung, Angst vor Verlust oder vor Terrorismus. Und die in vielen dieser Ängste steckende Angst, dass Gott vielleicht doch nicht zu 100% zu uns steht, wir vielleicht doch nicht genügen oder er uns etwas zumutet das wir nicht tragen können. Gegen diese Angst in uns hilft nur das Gegenteil von Angst: Liebe. Und Gottes Liebe wird in Jesus Christus am besten erkennbar. In ihm hat Gott die wesensmässige Distanz zu uns Menschen überwunden und ist Mensch geworden. Er hat die Distanz zu uns überwunden und den Graben der uns von Ihm getrennt hat zugeschüttet. Durch seinen Tod für uns hat er uns seine Liebe gezeigt und durch seine Auferstehung bewiesen, dass seine Liebe auch die grösste Herausforderung siegreich überwinden kann. Und er hat dafür gesorgt, dass wir auch heute noch die Geschichte seiner Liebe zu uns nachlesen können. So auch unser heutiges Gleichnis in dem uns Jesus nicht nur zeigt was er uns gibt sondern uns auch aufzeigt welcher Anspruch in seiner Gabe steckt. Aus Liebe zu uns damit wir nicht mit unserer Angst leben müssen sondern seiner Liebe Raum geben können.

Jesus ist mit dieser Botschaft zu uns gekommen: Gottes Reich ist nahe zu den Menschen gekommen und mit ihm seine Liebe. Wenn wir seine Liebe annehmen, ihr Raum geben und sie weitergeben, dann gilt Gottes Ökonomie der Liebe: wo wir weggeben werden wir Gewinn machen und mehr besitzen wie zuvor und mit unserem Herr und Gott am seiner Freude teilhaben.

Persönliche Notizen:

.....
.....
.....
.....

Die nächsten Daten der Serie:

03. August (klassisch) **„Reich Gottes – wie aufgehende Saat“** Mt 13, 1-9 / 19-23

10. August (modern) **„Reich Gottes – wie Weizen im Unkraut“** Mt 13, 24-30

17. August (mit Chind) **„Reich Gottes – ein Same, der zum Baum wird“** Mt 13, 31-33

31. August (klassisch) **„Reich Gottes – ein fürsorglicher Hirt“** Lk 15, 1-7

07. Sept (klassisch) **„Reich Gottes – ein seltsamer Arbeitgeber“** Mt 20, 1-16

Gottesdienste jeweils sonntags um 09.45 Uhr

www.kirchesteinmaur.ch
www.kircheneerach.ch

reformierte
kirche steinmaur-neerach

DEIN REICH KOMME

GLEICHNISSE JESU

GOTTESDIENST-SERIE JULI-SEPTEMBER 2014

27. JULI

REICH GOTTES

WIE GUT VERWALTETES GELD

MT 25, 14-30

EMANUEL GRAF, STUD. THEOL.

Matthäus 25,14-30: Gottes Reich - wie gut verwaltetes Geld

Es ist wie mit einem, der seine Knechte rief, bevor er ausser Landes ging, und ihnen sein Vermögen anvertraute; und dem einen gab er fünf Talent, dem andern zwei, dem dritten eines, jedem nach seinen Fähigkeiten, und er ging ausser Landes. So gleich machte sich der, der die fünf Talent erhalten hatte, auf, handelte damit und gewann fünf dazu, ebenso gewann der, der die zwei hatte, zwei dazu. Der aber, der das eine erhalten hatte, ging hin, grub ein Loch und verbarg das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet mit ihnen ab. Und der, der die fünf Talent erhalten hatte, trat vor und brachte fünf weitere Talent und sagte: Herr, fünf Talent hast du mir anvertraut; fünf Talent habe ich dazugewonnen. Da sagte sein Herr zu ihm: Recht so, du bist ein guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles will ich dich setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn! Da trat auch der mit den zwei Talent vor und sagte: Herr, zwei Talent hast du mir anvertraut; zwei Talent habe ich dazugewonnen. Da sagte sein Herr zu ihm: Recht so, du bist ein guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles will ich dich setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn! Da kam auch der, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste von dir, dass du ein harter Mensch bist. Du erntest, wo du nicht gesät hast, und du sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast, und weil ich mich fürchtete, ging ich hin und verbarg dein Talent in der Erde; da hast du das Deine. Da antwortete ihm sein Herr: Du böser und fauler Knecht! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammle, wo ich nicht ausgestreut habe? Dann hättest du mein Geld den Wechslern bringen sollen, und ich hätte bei meiner Rückkehr das Meine mit Zinsen zurückerhalten. Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talent hat. Denn jedem, der hat, wird gegeben werden, und er wird haben im Überfluss; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat. Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äusserste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneklappern sein.

Liebe Gemeinde,
das oben stehende Gleichnis beschreibt das Reich Gottes mit einem Vergleich aus der Finanzwelt, mit dem finanziellen Gewinn der Tüchtigen. Und dem erfahrenen Bibelleser fallen wohl einige Worte Jesu ein, in welchen er sich sehr kritisch über Geld äussert. Zum Beispiel die Stelle in welcher Jesus wohlhabende Menschen auffordert ihr Geld, zu verteilen. Diese gipfelt im bekannten Spruch: "Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt." Und ein Blick in unsere Welt scheint diese Warnung vor dem Geld zu bestätigen. So ist dieses Gleichnis eine Herausforderung für unser Denken und eine Einladung genauer hinzuschauen.

Das Gleichnis erzählt uns eine Geschichte in zwei Teilen. Im ersten Teil übergibt ein Mann, der auf Reisen gehen muss, seinen Knechten je einen Teil seines Vermögens, ohne einen weiteren Kommentar. Er gibt keine Anweisung für die Zeit seiner Abwesenheit. Doch offenbar müssen die übergebenen Talente einen klaren Anspruch an den Empfänger in sich tragen. Da zwei der Knechte sofort damit beginnen mit ihnen zu wirtschaften und das Erhaltene zu vermehren. Der Dritte erkennt diesen Anspruch nicht, statt dass er das Geld arbeiten lässt, damit es Gewinn bringen kann, vergräbt er es in der Erde.

Der zweite Teil bringt die Auflösung, diese qualifiziert das im ersten Teil beschriebene Verhalten. Die beiden Knechte welche den Anspruch der ihnen übergebenen Talente erkannt haben, werden belohnt und in die Freude ihres Herrn eingeladen. Der Dritte wird ermahnt, das übergebenen Geld wird ihm abgenommen und er wird hinausgeworfen. Und zu alledem wird das ihm Abgenommene demjenigen gegeben der schon am meisten hat.

In dem übergebenen Geld ist ein Anspruch an den Empfänger enthalten. Der Anspruch das Geld einzusetzen, es zu verwalten, damit es wirksam ist und Gewinn bringen kann. So verhält es sich auch mit dem Reich Gottes. Es entspricht dem Wesen des Gottes Reiches, dass der Mensch es zum Zug kommen lässt, dass er es eingesetzt. Es ist dabei nicht unsere Rolle Gottes Reich umzusetzen, es in Kraft zu setzen. Gott selbst hat es in Kraft gesetzt, wir sollen, das uns gegebene nur seinem Anspruch gemäss einsetzen. Doch was bedeutet es Gottes Reich einsetzen?

Gottes Reich einsetzen

Gottes Reich ist das Reich in dem Gott den Menschen seine Liebe bringt. So verstanden bedeutet Gottes Reich zum Zug kommen lasse, Gottes Liebe zu mir in meinem Leben Raum geben. Die Liebe welche uns von Jesus in seinen Worten und Taten nahegebracht und übergeben wurde, soll in unserem Leben zum Einsatz kommen. Und sie wird nicht ohne Wirkung bleiben, sie wird Gewinn bringen. Dies sichert uns das Gleichnis zu. Und dadurch das Gottes Liebe in meinem Leben mehr Raum einnimmt, verändert sich nicht nur mein Verhältnis zu Gott, sie schafft in mir auch den Raum für die Liebe zu meinem Nächsten. Sie schafft den Raum für die Liebe zu meinen Brüdern und Schwestern, zu meinen Freunden und sogar den Raum für die Liebe zu meinen Feinden. Diese Liebe bleibt nicht untätig, sie drängt mich zu Taten der Liebe. Diese Taten der Liebe verändern die Welt im Kleinen wie im Grossen.

Tätige Liebe ist zum Beispiel auch Gerechtigkeit, Nächstenliebe ist einstehen für das Recht des Andern oder das Aufstehen gegen Ungerechtigkeit. Hier wird Gottes Liebe sehr konkret. Gerechtigkeit beginnt schon beim Einkaufen, wo ich die Wahl habe zwischen gerechten oder billigen Produkten. In unserer globalen Welt ist die Ungerechtigkeit die medial auf uns einwirkt unfassbar und wir sind schnell davon überwältigt und deshalb anteilslos. Und wir realisieren, dass in diesem Massstab wir meistens nicht zu den Opfern der Ungerechtigkeit gehören sondern auf der Seite derjenigen sind, die von der Ungerechtigkeit profitieren. Die globale Welt birgt aber auch Chancen für uns. Wir können zusammen mit tausenden ja millionen anderen Menschen auch auf globalem Massstab Einfluss nehmen. Wir können als eine Generation von Christen in die Geschichte eingehen, die für die Rechte von anderen aufgestanden sind, sich zusammengeschlossen und etwas verändert haben.

Die globale Ungerechtigkeit macht allerdings auch Angst, und hier ist ein Blick auf den dritten Knecht angebracht. Er hat den Anspruch der Gabe seines Herrn nicht erkannt. Die Angst vor dem Herrn hat verhindert, dass er dem Anspruch gerecht wurde. Aus Angst hat er die Gabe in der Erde vergraben wo sie nicht wirken konnte. Auch wir sind immer wieder einer langen Liste verschiedener Ängste ausgesetzt: Angst vor der Vergangenheit, der Zukunft, vor mir selbst, vor Anderen, . Angst vor